

Stefan Dietrich

## IN DER SACKGASSE: MIGRANTEN UND FLÜCHTLINGE AUF DER BALKANROUTE

Seitdem die Grenze zwischen Serbien und Ungarn hermetisch mit Zäunen abgeriegelt ist und sich die serbisch-kroatische Grenze aufgrund des flachen Terrains leicht kontrollieren lässt, hat sich die Flüchtlingsroute von Makedonien und Serbien nach Bosnien-Herzegowina verlagert. Von dort aus versuchen die Flüchtlinge und Migranten nach Kroatien in die Europäische Union zu gelangen. Besonders im Nordwesten von Bosnien-Herzegowina um die Stadt Bihać treffen tagtäglich Menschen aus verschiedenen Ländern (Afghanistan, Pakistan, Irak, Iran, Syrien, Marokko) ein.

Als Leiter des Projekts *Help Now* unter dem Dach des Netzwerks Asyl Aargau besuchte ich im Sommer 2018 die aktuellen Hotspots (Bihać und Velika Kladuša) im Nordwesten Bosnien-Herzegowinas und koordinierte einen weiteren Hilfseinsatz unseres Projekts entlang der Balkanroute. Zum Zeitpunkt unserer Hilfsaktion sollen sich nach Auskunft lokaler Politiker, Hilfskräfte und Journalisten etwa 2 500 bis 3 000 Personen in Bihać und etwa 600 bis 800 Personen in Velika Kladuša befinden haben. Das Rote Kreuz in Bihać gibt zu Zeit täglich dreimal je 1 000 Mahlzeiten aus. Der Europarat (und verschiedene Presseagenturen) gehen von 9 000 bis 10 000 Personen aus, die sich seit Jahresbeginn in Bosnien-Herzegowina aufhalten sollen. Genau weiß es jedoch niemand und daher arbeiten sowohl politische Verantwortliche als auch Medienschaffende mit unterschiedlichsten Daten und Informationen. Mitarbeiter der Verwaltungsbehörden kommen kaum mit ihrer Arbeit nach und sind im Verzug. Auch können nicht alle Personen – aus unterschiedlichsten Gründen – erfasst werden.

### Überforderte Grenzregion

Die Zustände in Bihać (ca. 60 000 Einwohner) kann man auch heute noch zu Recht als schwierig und sehr problematisch bezeichnen. Die Stadt Bihać und die Region fühlen sich von Sarajevo, der bosnisch-kroatischen Föderation, vom Gesamtstaat wie auch von der internationalen Gemeinschaft allein gelassen. Seit dem Sommer hat sich die Situation zusehends verschärft. Das Gros der eintreffenden Menschen ist relativ jung und stammt aus Pakistan. Es sind – im Vergleich zum Vorjahr – wieder vermehrt auch Familien mit kleinen Kindern (oft aus Syrien, Irak, Iran) darunter. Im Sommer ließen sich überall in der Stadt junge Migranten und Flüchtlinge antreffen. Sie suchten Schatten am Strassenrand, in Parkanlagen, am Fluss, in Restaurants oder vor den Kiosken im Stadtzentrum. Die Mehrheit hielt sich in einem Wäldchen um die Ruine des ehemaligen Schüler-/Studentenheims auf. Viele zelteten im Park oder hatten ihren Schlafplatz in der Ruine aufgeschlagen. An der mit Fahrzeugen erreichbaren Seite des Gebäudes haben sich Hilfsorganisationen eingerichtet und geben Kleidung und andere Hilfsgüter aus; freiwillige Ärzte (zum Beispiel „Ärzte ohne Grenzen“ aus Belgrad) untersuchten und verarzten Erwachsene und Kinder. Die Stadt Bihać und seine Bürger bemühen sich seit Monaten, die Situation zu bewältigen. Es fehlt jedoch an materieller, logistischer und vor allem politischer Unterstützung seitens benachbarter Gemeinden und noch mehr an Verständnis in Sarajevo.

### Verein Netzwerk Asyl Aargau Help now

5408 Ennetbaden

<https://www.helpnowswitzerland.ch/>

IBAN: CH79 0900 0000 6120 9530 2

PC Konto: 61-209530-2

Mit dem herannahenden Winter vor der Tür ist es unerlässlich, eine institutionalisierte Form der Registrierung, Versorgung und Unterbringung zu organisieren. Insbesondere, wenn man weitere Tote an der Grenze und die Zunahmen von Spannungen in der Lokalbevölkerung vermeiden möchte. In den letzten Wochen haben die Spannungen an der Grenze massiv zugenommen. Migranten und Flüchtlinge setzten sich in Gruppen Richtung Grenzübergänge in Bewegung. Es kam zu gewaltsamen Zusammenstößen mit den Grenzbeamten, aber auch mit der Lokalbevölkerung.

### Zunehmende Spannungen

Zahlreichen Migranten fehlen oft Informationen in Bezug auf Asyl, Einwanderung und Bleiberecht. Sie können ihre Chancen, in Europa zu bleiben, nicht einschätzen. Immer wenn eine Person es „schafft“, verbreiten sich diese Nachrichten recht schnell und nähren die Hoffnung, es auch zu „schaffen“. Die meisten Migranten sehen sich kurz vor dem Ziel und haben bereits sehr viel mitgemacht. In der Regel wollen fast alle nach Deutschland, Frankreich oder Italien. Viele sind frustriert, sehen keine Perspektive mehr und werden oft aggressiv. Andere haben es bereits 17 Mal versucht, nach Kroatien zu gelangen, wurden dort von der Polizei erwischt und nach Bosnien-Herzegowina zurückgeschafft. Berichte über gewaltsame Übergriffe seitens der kroatischen Polizei häufen sich seit Monaten. Dabei werden Migranten geschlagen, ihre Handys abgenommen oder unbrauchbar gemacht. Das Bargeld wird ihnen ebenfalls weggenommen. In den letzten Monaten sind mehrere junge Menschen ums Leben gekommen. Der Weg über die Grenze bleibt risikoreich, unter anderem auch deshalb, weil es immer noch viele Minenfelder aus der Zeit des Bosnienkrieges gibt.

Alle im Aargau gespendeten Schlafsäcke konnten wir im Sommer direkt an bedürftige Menschen übergeben. Die Mehrzahl schlief in Zelten, sehr viele aber auch auf dem Boden oder auf Plastikplanen, alten Matratzen oder auf alten Kleidern. In Zusammenarbeit und Absprache mit dem Roten Kreuz wurden die gesammelten Spendengelder für Unterwäsche, T-Shirts, Hygieneartikel, Lebensmittel und Insulin verwendet. Dennoch fehlt es weiterhin an Vielem, insbesondere an Nahrungsmitteln, und Sanitäreinrichtungen. Für Weihnachten 2018 ist unsere nächste Hilfsaktion in Bihać geplant. Jede Unterstützung ist willkommen und kommt den Betroffenen direkt zugute.

Stefan Dietrich, Leiter des Projekts „Help now“,  
Lehrer in Bremgarten.